

G.E. Lessing

Nathan der Weise

Reclam Literaturunterricht

Kostenloses
Probekapitel

Sachanalysen

Stundenverläufe

Arbeitsblätter

Probekapitel aus dem Begleitband für Lehrerinnen und Lehrer

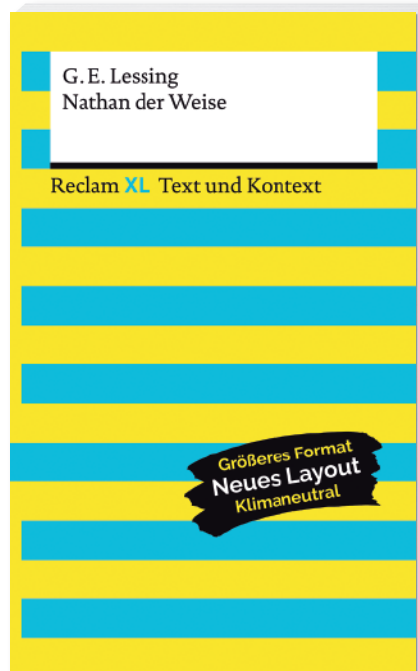
Die Lehrerbände zu unseren Klassikerlektüren bieten praxisorientierte Interpretationen plus Unterrichtskonzepte auf dem aktuellen Stand der Didaktik – sofort umsetzbar!

- *Sachanalysen* mit auf den Stundenverlauf abgestimmten Interpretationsangeboten
- *Stundenverläufe* mit tabellarischer Übersicht und Erläuterungen zu den einzelnen Unterrichtsschritten inkl. Lösungshinweisen und Klausurvorschlägen
- *Arbeitsblätter* als Kopiervorlagen, Abbildungen, Tafelbilder



Editierbare Arbeitsblätter und Zusatzmaterialien zum Herunterladen mit Code (verfügbar mit Erwerb des Bandes)

Zugrunde liegende Ausgabe:



Gotthold Ephraim Lessing
NATHAN DER WEISE
Hrsg. von Thorsten Krause

XL 16102 · € 5,80
978-3-15-016102-9

Lehrerservice

Reclams Lehrerservice bietet ausgewählte Titel zum Lehrerprüfpreis und weitere exklusive Sonderangebote für Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für die Registrierung unter:
www.reclam.de/hilfe/lehrerservice

Reclam Literaturunterricht

Sachanalysen. Stundenverläufe. Arbeitsblätter

Gotthold Ephraim Lessing

Nathan der Weise

Von Susanne Brüggemann

Reclam

Abkürzungen und Symbole

EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
UG	Unterrichtsgespräch
LV	Lehrervortrag
SV	Schülervortrag
*	Kennzeichnung eines zusätzlichen Arbeitsauftrags, Arbeitsblatts bzw. Unterrichtsschritts (für Binnendifferenzierung)
HA	Hausaufgabe
	Verweis auf die zugehörige Ausgabe: Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen. Hrsg. von Thorsten Krause. Stuttgart 2015 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext. 16102.) Stellenangaben mit Seiten- und Zeilenzähler beziehen sich auf diese Ausgabe.

Reihenkonzept: Max Kämper

Reclam Literaturunterricht | Nr. 15813
2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN des Gesamtbandes 978-3-15-015813-5
www.reclam.de

1 Titelblatt, Figurenaufstellung und Eingangsdialog erschließen

Sachanalyse

Bereits die am Anfang stehenden Nebentexte vermitteln erste Informationen zu Inhalt und Form des Dramas. Der **Titel** *Nathan der Weise* nennt eine Figur mit deutlichem Bezug zum gleichnamigen Propheten aus dem jüdischen Tanach bzw. christlichen Alten Testament, der dem König David göttlichen Rat mitteilte. Im Mittelpunkt des Stücks steht also ein Jude mit außergewöhnlichem, weithin gültigem Wissen.

Das **Titelblatt** kündigt ein »Dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen« (3,3f.) an. Es ist somit weder mit einer auffällig witzigen Behandlung des Stoffes (Komödie) noch mit einem tragischen Ausgang (Tragödie) zu rechnen. Der Ausdruck »Gedicht« weckt allerdings auch Erwartungen an eine besonders poetische Sprache.

Nicht nur der Titel, sondern auch das Motto hat eine religiöse Konnotation: »Introite, nam et heic Dii sunt!« (3,5); »Tretet ein, denn auch hier sind Götter!«. Warum ist das Theater ein Ort der Götter? Warum wird es neben traditionelle Gotteshäuser gestellt? Hat der Autor eine sehr unkonventionelle Auffassung von Religion und religiöser Erfahrung? Kann man etwas zu grundsätzlichen Wahrheiten auch im Theater lernen? Beschert ihm diese Ansicht im 18. Jahrhundert womöglich Gegner?

Das **Figurenverzeichnis** fokussiert ebenfalls eine religiöse Thematik. Durch die Figuren sind die drei bekanntesten abrahamitischen Religionen repräsentiert. Für Nathan und Daja wird die Religionszugehörigkeit direkt benannt, in Bezug auf die anderen Figuren ist sie erschließbar. Unklar bleibt sie nur für Recha als angenommene Tochter des Juden Nathan, der mit Daja eine christliche Gesellschafterin an die Seite gegeben ist.

Dass sich alle Figuren trotz verschiedener Religionszugehörigkeit begegnen werden, macht die Ortsbezeichnung »in Jerusalem« (5,14) glaubhaft, gleichzeitig lässt sie Spannungen erwarten.

Neben dem Thema der Religion ist also das der Macht zentral. Die erstgenannte Figur ist ein Sultan. Wer wird ihm in Fragen der Macht begegnen? Etwa der reiche und weise Nathan oder der Patriarch als christliches Kirchenoberhaupt?

Das Drama wird laut Titelblatt 1779 veröffentlicht. Die Präsenz des Sultans Saladin in Jerusalem ist historisch aber nur für die Zeit von 1187 bis 1192 stimmig. Warum verlegt ein deutscher Autor protestantischer Herkunft im 18. Jahrhundert die Handlung in die Zeit der Kreuzzüge, und warum stellt er einen gebildeten Juden ins Zentrum seines Textes? Weshalb könnte

ein solches Drama Menschen des 21. Jahrhunderts etwas bedeuten?

Der **erste Dialog** lässt eine Eingrenzung der bis hierhin formulierten Fragen zu, zunächst der nach Macht und Reichtum. Nathans Werteskala wird erschließbar, in der er die Liebe zu seiner Adoptivtochter weit über dem Erhalt seines Vermögens ansiedelt. Gleichzeitig stößt seine Moral an eine Grenze, denn Nathan erkaufte bei Daja regelmäßig das Bewahren eines Recha betreffenden Geheimnisses. Scheinbar bringt er die Bedienstete in Gewissensnöte (V. 29–61). Offen ist an dieser frühen Stelle des Stücks, ob dies vermeidbar wäre.

Der religiöse Kontext wird im ersten Dialog mit der Frage nach der Beschaffenheit von Wundern präzisiert und dadurch mit der Vorgeschichte des Dramas verbunden, also der Rettung Rechas aus dem brennenden Haus durch einen soeben begnadigten Tempelherrn. In Nathans Deutung verbinden sich Gottvertrauen, Vertrauen in eine vernunftgeleitete Welt und Wertschätzung autonomer Entscheidungen des Einzelnen. Die Rettung Rechas findet nach Nathans Ansicht statt, weil das mutige Handeln von Menschen ineinandergreift, nämlich das Saladins und das des Tempelherrn, und sich Letzterer zur richtigen Zeit am richtigen Ort befindet (V. 83–93).

Dass Recha laut Dajas Erzählung zu Beginn des Stücks der magischen Deutung zuneigt, ein Engel habe sie gerettet, wird in der ersten Szene durch Nathan damit begründet, dass der Tempelherr ihr keine Gelegenheit zum Dank gebe. Er schließe sie so vom sozialen Miteinander aus, was sie durch eine Idealisierung des Retters zu kompensieren versuche (V. 127–140).

Sozialer Austausch, Verständigung verschiedener Gruppen, und sei es verschiedener Religionen, ist jedoch, das wird bereits an dieser frühen Stelle des Stücks deutlich, eine der Hauptinteressen seiner Titelfigur wie seines Autors.¹ Dies schlägt sich auch in der sprachlichen Form der Dialoge nieder. Es wird in sehr frei gestalteten Versen gesprochen, so dass eine zum Publikum zu sehr Distanz schaffende Stilebene vermieden wird. Zudem stören die Verse an keiner Stelle Nathans Überprüfen der Äußerungen seines Gegenübers auf für ihn nicht statthafte Vorannahmen, die eine Verständigung behindern.

¹ »Ein Drama der Verständigung« analysiert schon Jürgen Schröder, *Gotthold Ephraim Lessing. Sprache und Drama*, München 1972, S. 247 ff.

Unterrichtsverlauf

Überblick. Anhand des Titelblatts und des Figurenverzeichnisses erschließen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Informationen zu Thema, Spielort sowie Spielzeit des Dramas und stellen Vermutungen zum Verlauf der Handlung an. Als Zielpunkt des so initiierten Erforschens im Sinne einer produktiven Texterschließung wird die Frage nach der Relevanz für heutige Leserinnen und Leser formuliert.

Die Analyse des ersten Dialogs dient der Präzisierung des durch die anfänglichen Nebentexte ausgemachten Kontextes in Hinblick auf Wertebegriff und Religionsauffassung der Titelfigur. Die Schülerinnen und Schüler leisten zudem eine erste Beschreibung der sozialen Interaktion der Figuren auf der Bühne in Verbindung mit ihrer Art des Sprechens.

Phase	Thema	Sozialform	Kompetenzen und Lernziele	Materialien
Voraussetzungen: keine				
1.1	Einstieg: Inhaltlicher und stilistischer Rahmen des Stücks	UG / EA	• Vorwissen aktualisieren • Bedeutung der Nebentexte erkennen • Figurenverzeichnis entschlüsseln	VORLAGE 1a > S. 7 ARBEITSBLATT 1a > S. 14
1.2	Die symbolische Bedeutung von Spielort und Spielzeit	EA / UG	• Einem Sachtext Informationen entnehmen • Fremderfahrung in Auseinandersetzung mit Literatur ernst nehmen	ARBEITSBLATT 1b > S. 15 f.
1.3	Der Beginn des Eingangsdialogs: Topographie und Situation	UG	• Die Ausgangssituation erschließen • Die Form des Sprechens beschreiben • Dramaturgische Grundbegriffe anwenden	VORLAGE 1b > S. 9
1.4	Die Struktur der ersten Szene	EA / UG	• Den thematischen Aufbau einer Szene erfassen	TAFELBILD 1a > S. 10
1.5	Die Vorgeschichte und ihre Deutung durch die Figuren (V. 82–168)	EA / UG	• Das Verhältnis der Figuren zu einem zentralen Thema des Stücks (»Wunder«) beschreiben	VORLAGE 1c > S. 11 TAFELBILD 1b > S. 12
1.6	»Soziales Gleichgewicht« als Grundlage des Zusammenlebens	UG	• Die soziale Notwendigkeit des »Dankes« verstehen	
HA	Vorbereitende Lektüre von I,2 bis I,6 und II,5			<i>Nathan der Weise</i> , Reclam XL, S. 13–35, 51–56

1.1 Einstieg: Inhaltlicher und stilistischer Rahmen des Stücks

UG / EA

VORLAGE 1a

> S. 7

ARBEITSBLATT 1a

> S. 14

Lösungshinweise

> S. 120

Unterrichtsschritt. Mit Hilfe der voranstehenden Nebentexte des Dramas (**VORLAGE 1a** ***Titelblatt des Erstdrucks und Figurenverzeichnis***) formulieren die Schülerinnen und Schüler erste Hypothesen zu grundlegenden Themen, sich abzeichnenden Konfliktlinien und zur stilistischen Gestaltung des Dramas. Im Sinne produktiver Texterschließung vervollständigen sie in Einzelarbeit und im anschließenden, ihre Ergebnisse zusammenführenden Unterrichtsgespräch das **ARBEITSBLATT 1a** ***Steckbrief zum Drama***.

Erläuterungen. Die jeweilige religiöse Konnotation der Nebentexte (s. o.) lässt einen gewichtigen thematischen Kontext erwarten. Dem steht eine unkonventionelle Gattungsbezeichnung gegenüber, indem das Titelblatt ein »Dramatisches Gedicht« (3,3) ankündigt. Womit ist zu rechnen? Immerhin scheint mit fünf Aufzügen ein stabiles Ablaufschema der Dramenhandlung mit Anfang, Mitte und Ende zugrunde zu liegen. Aber könnte es ggf. Verse,

Reime, bildhafte Sprache geben? Welche Wirkung wird dadurch erzeugt? Diese Fragen – und mögliche weitere der Lerngruppe – an das Drama werden in **ARBEITSBLATT 1a** aufgenommen.

Das Figurenverzeichnis greift durch die Religionsbezeichnung für Nathan und Daja den religiösen Kontext wieder auf. Mit Hilfe der Anmerkungen am Seitenende in *Nathan der Weise*, Reclam XL, S. 5 (**VORLAGE 1a**) erschließen die Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit die Religionszugehörigkeit der anderen Figuren. Nur für die Figur der Recha wird ihnen dies nicht gelingen. Dieser Befund wird als produktive Frage formuliert.

Entsprechend dem Spielort »Jerusalem« (5,14), den Herrschaftsbezeichnungen »Sultan« und »Patriarch« (5,2 und 10) und dem Attribut »reich« für Nathan verweist das Figurenverzeichnis nicht nur auf das Thema der Religion, sondern auch das der Macht. Die zu vermutenden Konfliktlinien werden ebenfalls im Steckbrief markiert.

VORLAGE 1a

Titelblatt des Erstdrucks und Figurenverzeichnis

Nathan der Weise.

Ein
Dramatisches Gedicht,
in fünf Aufzügen.

Introite, nam et heic Dii sunt!

APVD GELLIVM.

Von
Gotthold Ephraim Lessing.

1779.

Personen

Sultan SALADIN ✓
SITTAH, dessen Schwester ✓
NATHAN, ein reicher Jude in Jerusalem
RECHA, dessen angenommene Tochter ✓
DAJA, eine Christin, aber in dem Hause des Juden,
als Gesellschafterin der Recha ✓
Ein junger TEMPELHERR ✓
Ein DERWISCH ✓
Der PATRIARCH von Jerusalem ✓
Ein KLOSTERBRUDER
Ein EMIR nebst verschiedenen Mamelucken des
Saladin

Die Szene ist in Jerusalem.

2 **Sultan:** (arab.) islamischer Herrschertitel; moralische Instanz mit religiöser wie weltlicher Autorität | 8 **Tempelherr:** Angehöriger des Templerordens, Ritter und Mönch, der Pilger im Heiligen Land schützen und den christlichen Einfluss sichern und ausweiten soll | 9 **Derwisch:** (pers.) Armer, Wanderer, Bettler; mohammedanischer Mönch, der von freiwilligen Gaben lebt | 10 **Patriarch:** (griech.) christl. Kirchenoberhaupt mit Rechts- und Verwaltungshoheit | 12 **Emir:** (arab.) Befehlshaber, General, Chef | 12 **Mamelucken:** (arab.) *mameluk* in Besitz genommen; Sklaven türkischer oder tscherkessischer Herkunft, die in Saladins Reich auch Kriegsdienst leisteten

1.2 Die symbolische Bedeutung von Spielort und Spielzeit

Unterrichtsschritt mit Erläuterungen. Mit Hilfe von **ARBEITSBLATT 1b** *Sachinformationen zu Spielort und Spielzeit* vollziehen die Schülerinnen und Schüler die jeweils metaphysische Bedeutung der Stadt Jerusalem für die drei abrahamitischen Religionen nach. Diese drückt sich noch heute in das Stadtbild prägenden Baudenkmalern aus. Die Lernenden erkennen, dass Konflikte zwischen den drei Offenbarungsreligionen sich schon sehr früh einem letztlich jeweils absoluten Wahrheitsanspruch, verbunden mit sehr irdischen Machtinteressen, verdanken.

Die Schüler und Schülerinnen lernen Saladin als eine historische Person kennen, die die Vorherrschaft der Kreuzfahrer in Jerusalem beendete, aber nach der Überlieferung auf – weitere Ressentiments des Gegners auslösende – Racheakte bei der Einnahme der Stadt verzichtete. Gleichzeitig erschließen sie aus seinen Lebensdaten den ungefähren Zeitpunkt, zu dem das Stück spielt. Mit den Angaben der europäischen Gegner

EA / UG

ARBEITSBLATT 1b

➤ S. 15 f.

im dritten Kreuzzug werden zudem Inhalte bereitgestellt, die bei fortgeschrittener Lektüre die exakte Eingrenzung des Zeitraums des Stücks auf den Herbst 1192 ermöglichen (s. 4. Stunde, S. 46).

Die Erarbeitung der Sachinformationen erfolgt in Einzelarbeit (ggf. auch als Schülerreferat vorbereitet). Sie mündet in das gemeinsame Aufstellen von Hypothesen, warum Lessing die Handlung in das Jerusalem der Kreuzzüge verlegt, und in das Formulieren des Erwartungshorizonts der Lerngruppe bezüglich der aktuellen Relevanz des Dramas.

Die Antworten zu den Arbeitsaufträgen 2 und 3 werden in Stichpunkten in den Steckbrief des Dramas aufgenommen (**ARBEITSBLATT 1a**, s. Lösungsvorschlag zu **ARBEITSBLATT 1a**: Ergänzungen in roter Farbe). Mit Hilfe von Arbeitsauftrag 4 wird der Erwartungshorizont der Lerngruppe an die Lektüre des Stücks auf einem speicherfähigen Medium festgehalten. So kann er mit Fortschreiten des Unterrichts angepasst und am Ende überprüft werden, inwiefern sich die Erwartungen erfüllt haben.

Erwartungen an das Stück, seine Bedeutung für heute (Beispiel):

- In westlich geprägten Staaten ist Religionszugehörigkeit in keinerlei Form Pflicht. Das Stück hilft zu verstehen, was Menschen bewegt, wenn die Zugehörigkeit zu einer Religion, wenn auch nicht einer bestimmten, selbstverständlich ist.
- In einer interkulturellen Gesellschaft müssen verschiedene Religionen nebeneinander existieren können. Das Stück könnte als Modell dienen, wie dies friedlich geschehen kann.
- Das Stück zeigt Respekt für Angehörige verschiedener Religionen. Wahrscheinlich kommt ein weiser Jude mit einem auf Ausgleich bedachten muslimischen Herrscher ins Gespräch. Ihre Argumente könnten immer noch gültig sein.
- Verlegt man eine Frage in eine andere Zeit, wie Lessing dies tut, gewinnt man mehr Abstand und findet vielleicht eine klügere Antwort. Diese Antwort könnte auch heute noch gelten.
- Lessing scheint ein unkonventioneller Geist zu sein. Wahrscheinlich geht er mit einem in seiner Zeit sehr ernst genommenen Thema sehr kreativ um.
- Gerade in der Form eines Dramas könnte die Behandlung des Themas spannend, anschaulich und lebendig sein.
- Das Stück gehört zum europäischen Kulturerbe. Vermutlich werden die Kriterien deutlich, die dazu geführt haben.

Weitere individuelle, je nach Zusammensetzung der Lerngruppe unterschiedlich ausfallende Erwartungen können ergänzt werden.

1.3 Der Beginn des Eingangsdialogs: Topographie und Situation

UG

VORLAGE 1b

➤ S. 9

Unterrichtsschritt. Vor der eigenständigen Lektüre des Eingangsdialogs werden die ersten 29 Verse zunächst mit verteilten Rollen (Sprecher/Sprecherin für Szenenanweisungen, Nathan, Daja) gelesen. Der sprachlich aufwendige Text wird mit Hilfe eines *close reading* auf folgende Aspekte hin im Unterrichtsgespräch erschlossen: Spielort, Eingangssituation, Charakter der Hauptfigur, Nathans Verhältnis zu Daja und zu Recha. Aus den so gewonnenen Erkenntnissen werden im Sinne der produktiven Texterschließung Fragen bezüglich des weiteren Verlaufs des Stücks formuliert. Formal interessieren das Überprüfen der Wörter und das Sprechen in Versen. Letzteres wird zunächst thematisiert, um den Schülerinnen und Schülern eine bessere Orientierung innerhalb des Textgefüges zu ermöglichen. Entsprechend werden auch die Begriffe »Aufzug« und »Auftritt« erklärt und die Konvention zur Abkürzung erläutert. Der Text (V. 1–29) wird unter Verwendung der **VORLAGE 1b** *Eingangsdialog, Teil 1* auf ein Board projiziert, Ergebnisse werden hier für alle sichtbar festgehalten.

Arbeitsaufträge/Leitfragen für das Unterrichtsgespräch:

- Beschreiben Sie, welchen Wert Nathan seinem Vermögen beimisst.
- Erläutern Sie, welches Verhältnis Nathan zu seiner Tochter hat.
- Arbeiten Sie heraus, wie Nathan zu Daja steht.
- Was bedeuten die Ziffern am Textrand? Wie kommen sie zustande?

Eingangsdialog, Teil 1

Erster Aufzug

Erster Auftritt

Szene: Flur in Nathans Hause.

NATHAN *von der Reise kommend*. DAJA *ihm entgegen*.

DAJA. Er ist es! Nathan! – Gott sei ewig Dank,

Dass Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

NATHAN. Ja, Daja; Gott sei Dank! Doch warum endlich?

Hab ich denn eher wiederkommen wollen?

Und wiederkommen können? Babylon

Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,

Seitab bald rechts, bald links, zu nehmen bin

Genötigt worden, gut zweihundert Meilen;

Und Schulden einkassieren, ist gewiss

Auch kein Geschäft, das merklich födert, das

So von der Hand sich schlagen lässt.

10

DAJA. O Nathan,

Wie elend, elend hättet Ihr indes

Hier werden können! Euer Haus ...

NATHAN. Das brannte.

So hab ich schon vernommen. – Gebe Gott,

Dass ich nur alles schon vernommen habe!

DAJA. Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

NATHAN. Dann, Daja, hätten wir ein neues uns

Gebaut; und ein bequemerer.

DAJA. Schon wahr! –

Doch Recha wär bei einem Haare mit

Verbrannt.

NATHAN. Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? –

Das hab ich nicht gehört. – Nun dann! So hätte

Ich keines Hauses mehr bedurft. – Verbrannt

Bei einem Haare! – Ha! sie ist es wohl!

Ist wirklich wohl verbrannt! – Sag nur heraus!

Heraus nur! – Töte mich: und martre mich

Nicht länger. – Ja, sie ist verbrannt.

20

DAJA. Wenn sie

Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

NATHAN. Warum erschreckst du mich denn? – O Recha!

O meine Recha!

Erläuterungen. Die Bühne zeigt den Eingangsbereich zu Nathans Haus. Der erste Teil des Eingangsdialogs präzisiert die Situation, auf die Nathan bei der Rückkehr von einer Reise trifft, auf der er Handel betrieben und Schulden eingetrieben hat: In seinem Haus gab es in seiner Abwesenheit ein Feuer. Vor diesem Hintergrund wird das Verhältnis der zwei ihm in den Nebentexten zugeschriebenen Attribute, Weisheit und Reichtum, deutlicher. Einerseits tut er zum Erhalt seines Vermögens das Notwendige, nämlich ausstehende Zahlungen einfordern. Andererseits zeigt er bei der Nachricht vom Brand Gelassenheit. Immerhin lässt sich ein neues, komfortableres Haus leicht errichten (V. 17f.). Die Präzisierung Dajas aber, Recha sei bei dem Brand beinahe ums Leben gekommen,

veranlasst Nathan, seine eigentliche Werteskala offenzulegen: Ein wirklicher Verlust ist für ihn der eines geliebten Familienmitglieds.

Nathans weitere Reaktion lässt erste Einblicke in das Verhältnis zu den beiden Frauen zu. In Bezug auf Daja wird durch die Dialogführung eine Spannung erkennbar. Bereits in den ersten Versen legt Nathan die Worte der Bediensteten auf die Waage: Er bestreitet, dass es einen Anlass gab, ihn früher zurückzuerwarten und ihm durch das Adverb »endlich« (V. 2 f.) eine Vernachlässigung der Daheimgebliebenen zu unterstellen. Im weiteren Verlauf misstraut Nathan Dajas Worten geradezu. Aus Dajas Angabe, Recha sei »bei einem Haare!« (V. 19) verbrannt, wird für Nathan »Ist wirklich wohl verbrannt!« (V. 24) bis zu »Ja, sie ist verbrannt!« (V. 26). Als Daja schließlich einen guten Grund nennt, warum Nathan ihr glauben könne, wirft er ihr dennoch vor, ihn unnötig erschreckt zu haben (V. 26–28). Woher rührt diese Skepsis?

Nathans Sprechen über Recha macht deutlich, wie sehr er an ihr hängt. Mehrfach spricht er von »meine[r] Recha« (V. 20, 29). Bereits die Hypothese, ihr könne etwas zugestoßen sein, löst in ihm Schrecken aus. Sein Leben erscheint Nathan ohne sie wertlos. Auffällig ist von Anfang an Nathans große Liebe für das angenommene Mädchen und die Verlustängste, die diese begleiten. Wird im Stück die Ursache hierfür klar werden? Und wie passt zusammen, dass Nathan für Recha eine Gesellschafterin beschäftigt, der er nicht ganz traut?

Bereits an den ersten zwei Versen ist das Versmaß erschließbar, ein fünfhebiger Jambus ohne Reim, also ein sogenannter Blankvers. Seine Handhabung ist auffallend frei. So zieht er zahlreiche Zeilensprünge nach sich, bis zu V. 11 bereits vier. Gleichzeitig kann ein Vers sich auf mehrere Sprecher verteilen (sogenannte Antilabe, V. 11, 13). Der Einsatz des Verses dient jedoch nicht durchgehend dazu, einen gehobenen Sprachstil zu etablieren. Die Wirkung insgesamt auf die Zuschauer ist in den ersten Zeilen des Dramas noch nicht vollständig erfassbar (eine ausführliche Thematisierung erfolgt in Unterrichtsschritt 4.5). Das Wahrnehmen des Versmaßes ermöglicht allerdings eine bessere Orientierung innerhalb des Textgefüges und ein Sprechen über den Text. Mit diesem Ziel werden auch die Begriffe »Aufzug« und »Auftritt« verdeutlicht. Der Aufzug (auch Akt) gilt dabei als »größere Gliederungseinheit« (Benedikt Jeßing, *Dramenanalyse. Eine Einführung*, Berlin 2015, S. 27), die mehrere zusammenhängende Auftritte umfasst. Der Beginn eines »Aufzugs« hängt unmittelbar mit dem Aufziehen (und ab dem zweiten Akt dem vorherigen Schließen) des Bühnenvorhangs zusammen, der Anfang eines Auftritts mit dem Auf- oder zumindest unmittelbar vorausgehenden Abtreten einer oder mehrerer Figuren, so dass sich die Konstellation der Anwesenden auf der Bühne ändert (vgl. ebd., S. 28). Für den Begriff »Auftritt« kann alternativ »Szene« verwendet werden. Lessing benutzt den Begriff »Szene« allerdings noch in seiner traditionellen Bedeutung für »Bühne«, die im ersten Auftritt als »Flur in Nathans Hause« (vor V. 1) gestaltet ist. In abkürzender Schreibweise werden Aufzüge mit römischer Ziffer, Auftritte mit arabischer Ziffer bezeichnet.

TAFELBILD 1a

**Gotthold Ephraim Lessing: *Nathan der Weise*
Eingangsdialog (I,1), Aufbau**

Teil	Vers	Thema
1	1–28	Nathan erfährt, dass seine Tochter Recha fast bei einem Brand in seinem Haus umgekommen wäre.
2	29–62	Nathan erkauft Dajas Schweigen in Hinblick auf Rechas Herkunft.
3	63–80	Dajas Bericht von der durch die erlebte Todesangst traumatisierten Recha
4	80–126	Dajas Geschichte vom Retter, der keinen Dank will
5	127–153	Die Wirkung des ausgeschlagenen Dankes auf Recha: Sie verfällt dem Wunderglauben.
6	154–168	Nathans Lösung: Der Tempelherr muss gefunden werden, um Recha von ihren Schwärmereien zu befreien.

1.4 Die Struktur der ersten Szene

Unterrichtsschritt. Die Schüler und Schülerinnen erarbeiten in Einzelarbeit, ggf. auch als Hausarbeit, die Struktur des weiteren Dialogs. Sie benennen die Themen der einzelnen Teile. Eine besondere Schwierigkeit besteht dabei darin, dass der Themenwechsel und damit der Wechsel zu einem neuen Teil innerhalb einer Replik, aber auch innerhalb eines Verses erfolgen kann. Die Struktur des Dialogs und die thematische Definition der einzelnen Teile wird auf dem Whiteboard bzw. der Tafel für alle festgehalten (**TAFELBILD 1a**).

EA / UG

TAFELBILD 1a

➤ S. 10



1.5 Die Vorgeschichte und ihre Deutung durch die Figuren

Unterrichtsschritt. Die Schülerinnen und Schüler stellen in arbeitsteiliger Einzelarbeit die durch Daja berichtete Vorstellung Rechas von Wundern der Nathans gegenüber. Hierzu wird die Lerngruppe zunächst geteilt. Die eine Hälfte skizziert Nathans Vorstellung, die andere Hälfte die Rechas anhand der **VORLAGE 1c** **Arbeitsaufträge zu V. 83–154**. Die Ergebnisse werden in **TAFELBILD 1b** im gemeinsamen Unterrichtsgespräch zusammengetragen. Die erste Zeile und die erste Spalte der Tabelle werden durch die Lehrkraft vorgegeben.

EA / UG

VORLAGE 1c

➤ S. 11

TAFELBILD 1b

➤ S. 12



VORLAGE 1c

Arbeitsaufträge zu V. 83–154

1. Stellen Sie Nathans Vorstellung von »Wunder« der Rechas gegenüber:
 - a. Wie beschreiben Vater (V. 83–93) und Tochter (V. 143–153) den Ablauf der Rettung?
 - b. Worin besteht für sie jeweils das »Wunder«?
 - c. Welche Rolle spielt die freie Entscheidung des Menschen in Nathans und in Rechas Beschreibung?
2. Wie beurteilen Nathan und Recha, dass Angehörige einer Religion zugunsten von Menschen mit anderer Religionszugehörigkeit handeln?

Erläuterungen. Der Dialog kontrastiert zwei Vorstellungen von »Wundern«. Drücken sich Wunder durch das günstige, aber zufällige Aufeinandertreffen zweier Begebenheiten aus, wie die Rettung eines Mädchens aus den Flammen durch einen soeben ausnahmsweise begnadigten Tempelherrn? Oder gilt ein Wunder erst, wenn außernatürliche Phänomene und Wesen wie Engel ins Spiel kommen?

In seiner Stellungnahme zur Wunderfrage zeigt sich deutlich Nathans Vertrauen in eine vernunftgeleitete Welt. Göttliches Handeln lässt sich in der günstigen Fügung von Zufällen annehmen, keinesfalls aber hebt es diese Welt aus den Angeln und untergräbt so die freie Entscheidung von Menschen zur guten Tat.

Keiner Religion wird hierbei der Vorzug gegeben. Die Rettung des Mädchens aus jüdischem Hause findet statt, weil das mutige Handeln eines Muslims (Saladin) und das eines Christen (Tempelherr) ineinandergreifen. Menschen zugewandtes Handeln ist in jeder Religion möglich. So teilt Nathan mit Recha die schöne, aber vorerst scheinbar nur momenthaft umsetzbare Vorstellung (»süße[n] Wahn«, V. 153), in der Christen, Juden und Muslime friedlich miteinander agieren.

1.6 »Soziales Gleichgewicht« als Grundlage des Zusammenlebens

Unterrichtsschritt. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen anhand des ersten Auftritts, warum Recha der doch eher kindlichen Vorstellung von Wundern derzeit den Vorzug gibt. Dabei skizzieren sie im gemeinsamen Unterrichtsgespräch die Regeln des Zusammenlebens, die im Dialog deutlich werden und durch die verweigerte Annahme des Dankes durch den Tempelherrn gestört sind. Sie erkennen, welch großes Interes-

UG



TAFELBILD 1b

Was ist ein Wunder?
(*Nathan der Weise*, V. 83–154)

	Nathan (V. 83–93)	Recha (V. 143–153)
Ablauf der Rettung	• Saladin begnadigt Tempelherrn • Tempelherr ist zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort • setzt sein gerade gewonnenes Leben für die Rettung des fremden Mädchens ein	• Ihr Schutzengel trat hinter seiner Wolke hervor und hat Recha in Gestalt eines Tempelherrn aus dem Feuer gerettet
Wunder	• Kombination außergewöhnlicher Ereignisse • Naturgesetze intakt • Von Gott gefügt?	• Ein göttliches Wesen rettet einen Menschen • Naturgesetze vorübergehend außer Kraft
Entscheidungsfreiheit des Menschen	• Saladin entscheidet frei und mutig • Der Tempelherr entscheidet frei und sehr mutig	• Autonomie spielt keine Rolle
Fazit	• Beide favorisieren friedliches Miteinander der Religionen • Nathan betont deutlich den aktiven Part der Menschen, der in jeder Religion möglich ist	

se an einem guten sozialen Miteinander im Text deutlich wird. Der Bezug auf die Ideale der Aufklärung erfolgt in Unterrichtsstunde 8.

Arbeitsaufträge/Leitfragen:

- Was passiert gemäß Nathan mit einer Person, die keine Gelegenheit erhält, in einer grundsätzlichen Angelegenheit (Lebensrettung!) ihren Dank zu artikulieren? (Beziehen Sie sich noch einmal auf V. 127–140.)
- Leiten Sie aus dem Dialog der ersten Szene ab, welche Bedeutung Dank in der Gesellschaft hat, in der die Figuren leben.

Erläuterungen. Die Gesellschaft, in der die Figuren des Stücks leben, ist auf gegenseitigen sozialen Ausgleich angelegt. So sinnt Nathan auf maximale materielle Entschädigung für die äußerst mutige Rettungsaktion des Tempelherrn (V. 92–96). Riskiert allerdings jemand für eine andere Person sein Leben und nimmt im Anschluss deren Dank nicht an, entsteht ein soziales Ungleichgewicht: Die gerettete Person kann nicht zurück in eine Position der Gleichwertigkeit. Dies führt bei Recha zu großer emotionaler Verunsicherung. Im Zwiespalt der Sympathie für ihren Retter und der Kränkung durch seine Abweisung verliert sie den Blick für die Realität und beginnt, wie Daja berichtet, den Tempelherrn bis zum Äußersten zu idealisieren, d. h. ihn zum Engel zu stilisieren. Nathan nennt dies »Schwärmen« (V. 127–140). Deswegen beschließt er, den sehr realen Tempelherrn herzubringen und damit gleichzeitig die Gelegenheit für die Dankesbekundung zu schaffen (V. 156–161).

Hausaufgabe



Vorbemerkung. Die Hausaufgabe dieser und der folgenden sieben Unterrichtsstunden wird hauptsächlich in der schrittweisen, aber selbstständigen Lektüre größerer Passagen eines sprachlich und durch mehrere sich kreuzende Handlungslinien sehr anspruchsvollen Dramas bestehen. Vollständige Textkenntnis wird erst in Unterrichtsstunde 9 vorausgesetzt. Um den Schülerinnen und Schülern zunehmend einen Überblick über den Gesamttext bei gleichzeitig präziser Textkenntnis zu ermöglichen, ist dringend zu empfehlen, dass sie eigenständig (!) ein tabellarisches Inhaltsverzeichnis nach dem unten angegebenen Muster anlegen. In Unterrichtsstunde 6 wird das Schema in seinem bis dahin erarbeiteten Stand Grundlage der Unterrichtsschritte sein.

Der Leseauftrag der Hausaufgabe wird mit Verständnisfragen zu einzelnen Auftritten verbunden. Die Fragen sollten schriftlich beantwortet werden. Die Antworten werden in späteren Unterrichtsschritten aufgegriffen (s. entsprechende Angaben in den Erläuterungen). Sie sind damit fester Bestandteil der inhaltlichen Arbeit im Unterricht, können von der Lehrkraft aber auch an anderer Stelle zur Überprüfung eines adäquaten Leseverständnisses der Lerngruppe genutzt werden.

Arbeitsaufträge:

1. Vorbereitende Lektüre von Szene I,2 bis I,6 und von II,5 (*Nathan der Weise*, Reclam XL, S. 13–35 und S. 51–56).
2. Beantwortung folgender Verständnisfragen
 - zu I,5: Welche kriminellen Aufträge trägt der Klosterbruder dem Tempelherrn an? Tut er dies freiwillig? Nimmt der Tempelherr die Aufträge an?
 - zu I,6: Wie beurteilt der Tempelherr im Nachhinein die Rettung Rechas?
3. Anlegen eines tabellarischen Inhaltsverzeichnisses für den ersten Aufzug nach dem Schema

Aufzug, Auftritt	Seite, Vers	Ort	Figuren	Inhalt in Stichworten
---------------------	----------------	-----	---------	-----------------------

Erläuterungen. Die Verständnisfrage zu I,5 bereitet Unterrichtsschritt 2.5 und 6.5 vor. Der Tempelherr soll als Spion zum Vorteil der Kreuzfahrer gegen Saladin agieren (V. 607–651). Der Tempelherr soll den Sultan ermorden (V. 660–677). Der Klosterbruder handelt im Auftrag des Patriarchen von Jerusalem. Er ist dazu gezwungen. (Er hat eine rhetorische Strategie entwickelt, um deutlich zu machen, dass er das Handeln des Patriarchen nicht gut findet.) Der Tempelherr lässt sich nicht anwerben.

Die Verständnisfrage zu I,6 bereitet Unterrichtsschritt 9.2 vor. Die Rettung war angeblich ein spontaner Akt, über den der Tempelherr nicht länger nachdenken will. Er will hierfür keinen Dank durch den Vater des Mädchens, der ein Jude ist. Er erinnert sich nicht einmal mehr an das gerettete Mädchen (V. 765–780).

Steckbrief zum Drama

		Religion	Macht	Fragen/ Vermutungen
Titel	<i>Nathan der Weise</i>	Nathan = Prophet des Königs David (Tanach/AT)		Rät Nathan dem Sultan?
Autor	Gotthold Ephraim Lessing	aus protestantischem Pfarrhaus, sehr an Religionen interessiert	streitet gerne	
Gattung	Dramatisches Gedicht, fünf Aufzüge			Mischung aus strukturierter und sehr freier Form; Verse, Reime, bildliche Sprache?
Motto	»Introite, nam et heic Dii sunt!«	Kirche vs. Theater		Kann man im Theater etwas über Religion lernen oder allgemein etwas universell Wichtiges?
Veröffentlichung	1779			
Figuren (im 18. Jh. »Personen«)	Sultan Saladin	Muslim		Was passiert, wenn ein weiser Jude auf einen auf Ausgleich bedachten muslimischen Herrscher trifft?
	Sittah	Muslimin		
	Nathan	Jude		
	Recha	?		
	Daja	Christin		
	Tempelherr	Christ		
	Derwisch	Muslim		
	Patriarch	Christ		
	Klosterbruder	Christ		
	Emir und Mamelucken	Muslime		
Spielort	Jerusalem	Spannung der Religionen		Wie frei darf man sich im 18. Jh. zwischen den Religionen bewegen?
Spielzeit	zwischen 1187 und 1192	Zeit der Kreuzzüge		Darf Lessing nicht direkt über seine Zeit schreiben? Akzeptiert das Publikum so besser, was er zu sagen hat?